Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 103. Samstag, 1. September 1883.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **September** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Der 2. September,

der „Tag aller Deutschen", steht abermals vor der Thür. An dem warmen patriotischen Antheil, mit welchem die Erinnerung des größten, unserem Volke jemals beschieden gewesenen kriegerischen Erfolges gefeiert wird, hat die Länge des inzwischen verflossenen Zeitraums nichts zu ändern vermocht. Im Gegentheil hat jedes seitdem hinzugekommene Friedensjahr das Maß der Dankbarkeit erhöht, mit welchem wir auf den 2. September 1870 zurückblicken. Ist doch erst mit Hülfe des an diesem Tage erfochtenen Sieges unsere nationale Einheit zu einer vollständigen gemacht und mit der Wiederherstellung des Deutschen Reichs zugleich ein dauernder ehrenvoller Friedenszustand ermöglicht worden. Und dem Frieden, nicht der Erlangung kriegerischer Ruhmeskränze hatte es gegolten, als das deutsche Volk im Sommer 1870 zum Schwerte griff, um sich das Recht zu selbstständiger Ordnung seiner häuslichen Angelegenheiten ein- für allemal zu sichern.

Das gnädige Geschick, das damals über der Sache unseres Volkes gewaltet, ist derselben auch in der Folge erhalten geblieben. Wiederholt ist im Verlaufe der letzten dreizehn Jahre an die Thüren des Krieges gepocht worden, wir aber haben uns des Friedens und seiner Segnungen ungestört erfreuen und die Arbeit weiterführen dürfen, die uns in großer Stunde überkommen war. Das Mißtrauen, von welchem die Schöpfungen des Jahres 1870 während der ersten Jahre ihres Bestandes umgeben waren, ist mehr und mehr gewichen, und an seine Stelle die Ueberzeugung getreten, daß die Sammlung der Kräfte der deutschen Nation keine Bedrohung, sondern eine neue, kräftige Friedensbürgschaft für die übrigen Staaten des Welttheils und für die bestehende Ordnung bildet. Mit den Regierungen aller europäischen Mächte ist die Regierung des Deutschen Reichs in freundschaftlichem Einvernehmen geblieben, und Verdächtigungen ihrer Redlichkeit werden nur noch da vernommen, wo man die bestehenden politischen Zustände als solche anfeindet.

Wo das Gestern so klar und offen liegt wie bei uns, die wir in der Arbeit am heimischen Herde volle Genüge finden und keine der benachbarten Nationen um ihren Besitz zu beneiden brauchen, da ist es nicht vermessen, wenn ein Morgen gehofft wird, das nicht minder günstig sei. Von den Wunden, welche die Kriege und Umwälzungen der letzten Jahrzehnte ihren Theilnehmern geschlagen hatten, sind viele rascher vernarbt, als gehofft werden durfte. Jedes inzwischen verflossene Jahr hat zu solcher Heilung und Ausgleichung an seinem Theile beigetragen, jedes die Hoffnung befestigt, daß die Zeit ihr versöhnendes Werk fort und fort treiben werde. — Daran festzuhalten, wird uns auch künftig gegönnt sein, denn vor den Gefahren einer Erschlaffung durch die Ruhe glauben wir uns gesichert. Auf allen Gebieten ist die Befestigung des Friedens und eines Zustandes der denselben dauernd verbürgt, das letzte Ziel der Entwickelung. Möchte uns noch lange vergönnt sein, diesem Ziele nachzustreben und den Tag des größten deutschen Sieges als nationales Friedensfest zu feiern!

Politische Tagesübersicht.

Am 30. ds. Morgens hat der Kaiser, umgeben von den Prinzen, auf dem Tempelhofer Felde die Parade über sämmtliche Regimenter des Garde-Corps abgehalten. Der Kronprinz war zu dieser Parade eigens von Fulda gekommen und ist nach Beiwohnung der großen Tafel im Königlichen Schlosse Abends wieder zum Manöverfelde zurückgekehrt.

Weit ausgreifend, umfassend, gewaltig sind die politischen Pläne des deutschen Reichskanzlers. Mit wachsamem Auge verfolgt er das Getriebe der europäischen Diplomatie, und bald hier, bald dort greift seine Hand in dasselbe ein, oft nur Wenigen sichtbar, aber stets fest und entscheidend. Alle politischen Fäden laufen heute in Berlin zusammen, wo der Webstuhl der Geschichte steht. Man mag über Bismarcks innere Politik denken, was man will, die Art aber, wie er die auswärtige Politik des Reiches leitet, wie er fortwährend bemüht und bedacht ist, seine Schöpfung für die Zukunft zu sichern und alle Gefahren, die Deutschland bedrohen könnten, entweder zu beseitigen oder wenigstens zu vermeiden — sie wird stets von Freund und Feind bewundert werden. Auf diesem Felde ist er der größte Staatsmann des Jahrhunderts. Man kennt das Ziel, welches Bismarck seit Jahren anstrebt. Es ist die vollständige Isolirung Frankreichs, das durch dieselbe unschädlich gemacht und gezwungen werden soll, Frieden zu halten. Dieser feste Punkt der Politik des deutschen Kanzlers bestimmt seine Haltung in jeder großen europäischen Frage, von ihm geht er aus, so oft eine unvorhergesehene Lage ihm neue Entschlüsse abnöthigt. Als er die Allianz mit Oesterreich suchte und abschloß, als er zwischen Deutschland und Italien ein neues Band knüpfte und diese Freundschaft kürzlich neu belebte, als er in der egyptischen Angelegenheit England bereitwillig entgegen kam — immer und immer war der Gedanke, Frankreich von jedem Bündniß abzuschneiden, sein leitender Stern. Er leitet ihn auch jetzt bei dem Bemühen, ein bisher den inner-europäischen Kämpfen seit zwei Jahrhunderten fern-

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.
(Fortsetzung.)

Das arme, gequälte Mutterherz glaubte nur zu gern den mit solcher Zuversicht gesprochenen Worten Gilbert's und schöpfte wieder neue Hoffnung.

„Sobald Sie sie finden, Gilbert," sprach Gabriele eifrig, „lassen Sie es mich unverzüglich wissen. Um keinen Preis darf sie uns auf's Neue entrissen werden.

Gilbert betheuerte, sein Leben daran zu setzen, Giralda zu retten.

Die Fahrt war beendet. Die Reisenden stiegen aus. Die Equipage Gabrielens wartete am Bahnhof und Marguerite stand mit dichtverschleiertem Antlitz am Perron wartete auf ihre Herrin und ihre Schwester.

Die Komtesse mit Marguerite allein lassend, welch' Letztere ihrer Herrin ihre Erlebnisse mittheilte, verabschiedete Gilbert sich, um sogleich seine Nachforschungen in's Werk zu setzen.

Gabriele war wie vernichtet über diesen neuen Schlag, der sie und die Ihren getroffen. Eugen von Lamartin war ein Feind, der kein Erbarmen kannte, wenn es galt, ein Ziel zu erreichen, das er sich gesteckt hatte. Das wußte sie nur zu gut. Als sie von Giralda die Nachricht erhielt, daß sie mitsammt dem kleinen Alfred wohlgeborgen in Vernon sei, hatte sich schon ihre Sorge um ihre geliebten Kinder geklärt und das Wiedersehen Armand's sogar ein leises Glücksgefühl, in ihrer Brust geweckt, getragen von der Hoffnung, daß doch noch Alles gut werden würde. Und nun waren alle Illusionen so jäh zerstört. Giralda, der Stolz ihres Herzens, wieder in der Gewalt ihres Todfeindes! Armand vielleicht in nicht geringerer Gefahr. Wie ein Stich ging es ihr durch die Seele — es war zu viel des Schmerzes fast, der so plötzlich auf's Neue über sie hereinbrach und sie wieder und wieder der schrecklichsten, qualvollsten Ungewißheit anheimgab. Und noch dazu durfte sie mit keiner Miene verrathen, was in ihr vorging. Vor der Welt mußte sie lächeln, und ob es gleich einem Feuerbrand ihr armes, gefoltertes Herz durchraf'te.

Von tausenderlei Befürchtungen und Hoffnungen gefoltert, schritt Gilbert seines Weges.

Das laute Gemurmel von Stimmen, welches aus einem kleinen, unscheinbaren Wirtshause ertönte, machte, als er gerade vorbeigehen wollte, seine Aufmerksamkeit rege und ließ ihn seinen Schritt hemmen.

Drei oder vier Männer aus dem Volke standen an dem Schenktisch und tranken. Einen von Ihnen, einen großen, starken Mann mit geröthetem Gesicht, welcher schon mehr als halb betrunken war, erkannte Gilbert auf den ersten Blick. In demselben Moment wußte er, daß ihn die Vorsehung den rechten Weg geführt hatte, daß er in der Nähe war von Giralda's Gefängniß.

Der Mann, den er lärmend zechend mit seinen Gefährten vor sich sah, war Bichou, der Fischer von der Klippe!

LIV.

Kaum hatte Gilbert den Fischer Bichou in dem Schenklokal erkannt, als er auch schon wußte, was er zu thun hatte. Er wollte ihn überwachen und ihm folgen. Er war jetzt fest überzeugt, obgleich er sich keine Rechenschaft dafür oder dawider geben konnte, daß Bichou hierhergekommen war um Eugen in irgend einer Weise behülflich zu sein, und daß, wenn er dem Fischer folgen würde, er unbedingt nach Giralda's Gefängniß gelangen würde.

Er zog sich seinen Hut tiefer in's Gesicht, zog seinen Rockkragen herauf und schlenderte in der Straße auf und ab, stets ein wachsames Auge auf die Thür des Schenklokals haltend. Zuweilen ging er auch ganz dicht heran und blickte hinein.

Während dieser Zeit war es allmählich dunkel geworden und in den Läden waren die Lampen angezündet. Der Wirth der Schenke kam vor die Thür und steckte eine große darüber hängend Laterne an. Auch vor den Fenstern brannten Lampen und fröhliches Gelächter erscholl aus der Wirthsstube.

Als Gilbert endlich die Zeit lang wurde, ging er hinein und ließ sich ein Glas Wein geben. Während es eingeschenkt wurde, ließ er seine Blicke umherschweifen.

Das Wirthshaus war eins der niedrigsten Klasse. Der Boden war mit Sand bestreut und auf dem Schenktisch standen leere Weinflaschen und eine Menge leere Gläser. An der Längsseite des Lokals standen mehrere Tische und Bänke und da saßen Männer, größtheils Landleute und Fischer, welche tranken und aus kurzen, weißen Pfeifen rauchten.

Durch den Rauch hindurch erkannte Gilbert, nachden er sich an demselben gewöhnt hatte, Bichou, welcher jetzt total betrunken und gänzlich hülflos war. Seinen Kopf hatte er auf die Brust geneigt und er lehnte schwer gegen seinen Nachbarn, welcher in wenig besserer Verfassung war als er selbst. (F. f.)

stehendes Land in nähere Beziehung mit Deutschland zu bringen; er leitet ihn bei der stets klarer hervortretenden Absicht, eine Allianz mit Spanien anzubahnen.

Der Bundesrath hat am 27. ds. einstimmig den spanischen Handelsvertrag angenommen und seine Zustimmung zur vorläufigen Inkraftsetzung desselben ertheilt.

Deutschland und Oesterreich sollen ihr Bündniß auf 6—8 Jahre erneuert haben. Nur in der inneren Politik in Oesterreich spürt man nichts von dem Bündniß, die slawische und deutschfeindliche Fluth steigt.

Die Zeitungen lesen sich nachträglich wie eine große öffentliche Beichte. Der kalte Wasserstrahl, den Bismarcks Zeitung (N. A. Z.) nach Frankreich schickte, und die unerwartete Einberufung des Reichstages war Unzähligen wie ein Schreck in die Glieder gefahren, voran den Herren von der Börse, denen die Knie gar leicht schlottern und einknicken, sie dachten nur an Krieg und nicht an Spanien oder doch nur daran, daß Spanien auch 1870 den Vorwand zum Kriege hatte hergeben müssen. Jetzt sind sie um so glücklicher, daß es sich nur um den spanischen Handelsvertrag handelt, der dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt wird, weil es sich um neue Tarife, also um Geldsachen handelt und namentlich um den Hamburger Spiritus, der, wie die Hamburger versichern, keine Kleinigkeit ist. Nur die Reichstagsabgeordneten sind ärgerlich, sie müssen aus allen Himmelsgegenden zusammen getrommelt werden; denn sie sind fast alle auf Reisen, in den Bädern, auf den Bergen, u. s. w. und haben nicht einmal den Trost, daß es sich nur um ein paar ärgerliche Tage handelt; denn die N. A. Z. sagt ausdrücklich „in erster Linie" handle es sich um den Handelsvertrag; es gibt also noch andere Linien oder Dinge zu berathen. Die Eröffnung fand am 29. August Nachm. statt.

Der Bismarck'sche Wasserstrahl war den Franzosen sehr gesund und hat auch seine Wirkung gethan, sie sind viel ruhiger geworden. Er war eine zweite Verwarnung an die Schreier und auch an die Regierung, nicht allzu freventlich mit dem Feuer zu spielen. Der erste Wasserstrahl war der von 1875. Damals gab Bismarck den Franzosen zu verstehen, wenn Ihr ernstlich Krieg wollt, mit dem Ihr immer droht, so denkt daran, daß Deutschland nicht warten wird, bis ihr den günstigen Augenblick ausgesucht habt, sondern Euch zuvorkommen wird. Das hat damals geholfen und auch diesmal. Eine Probe wird das Verhalten der Franzosen am 2. September und vollends am 28. Septbr., dem Einweihungsfeste der Germania auf dem Niederwalde, sein. Was für große und drohende Worte werden sie still hinunterschlucken.

In der Aufregung kann man den eigenen Augen und Ohren nicht mehr trauen. Wie viele in Meiningen und Eisenach wollten es jüngst mit eigenen Augen gesehen haben, daß Fürst Bismarck nach Berlin zur Eröffnung des Reichstages durchgereist sei. Er hat aber Kissingen nicht verlassen, vielmehr zwei seiner Aerzte, Dr. Struck und Dr. Schwenninger, einen Münchener Homöopathen, zu sich beschieden, um zu entscheiden, ob er heimkehren oder Gastein besuchen solle. Er wechselt rasch zwischen Allopathen und Homöopathen und verlangt nur, daß sie ihn schnell gesund machen. Augenblicklich steht Dr. Schwenninger in hoher Gunst, der mit süßer und sauerer Milchkur den Grafen Wilhelm von allzu stattlicher Leibesfülle befreit und ihn selber um 60 Pfund erleichtert hat, wozu manch' anderer Arzt den Kopf schüttelt.

Merkwürdig, welche Rolle in erregten Zeiten die unbedeutendsten Männlein spielen und spielen dürfen, weil die Andern schweigen und sich ducken. Ein solches Männlein ist der Thierarzt Antonie in Metz in Wasserstiefeln und großem Maul. Er stand mit den Gambettisten in Paris in Verbindung, spielte sich als Gambetta der Kleine auf und hetzte nach Leibeskräften. Als Manteuffel seine Zeitung verbot, schrieb er offene, unverschämte Briefe an ihn wie von Macht zu Macht. Da hielt man Haussuchung bei ihm und fand genug Dinge, um eine Klage wegen Landesverrathes gegen ihn zu erheben.

Auch der deutsche Wein ist auf der Internationalen Ausstellung in Amsterdam zu Ehren gekommen. Infolge dessen steigert sich der Genuß desselben in den Restaurationen der Ausstellung ungemein. Dies ist um so bemerkenswerther, als die Holländer vorzugsweise Bordeauxtrinker sind und der auf der Ausstellung befindliche von ausgezeichneter Beschaffenheit ist.

Die Franzosen werden mit Spritze und Schnepper zugleich bearbeitet. In Tonking haben sie bei Son-Tai eine Schlappe gegen die Chinesen erlitten, die ihnen ein paar hundert Mann gekostet hat. Es ist nur ein kleines Malheur, das aber bedeutet, daß sie mehr Truppen hinüber schicken müssen.

Seit dem Tode Chambords gibt es zwei Parteien in Frankreich ohne anerkannte Häupter, die Legitimisten oder Königlichen und die Bonapartisten. Der Graf von Paris, Louis Philipps Enkel, hat den Tod Chambords privatim den europäischen Höfen angezeigt und hinzugefügt, daß er nunmehr der Chef des Königshauses geworden sei. Er will den Namen Bourbon führen. Das Testament Chambords soll kein Wort über Politik enthalten.

In Ungarn lodern Crawalle gegen die Juden immer wieder auf. In Zala-Egerszeg mußte das Militär gegen die mit Gewehren bewaffneten Ruhestörer einschreiten. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Die Crawaller haben große Verwüstung des jüdischen Eigenthums angerichtet. Andern Tages griffen Rotten von Bauern die Juden und das Militär abermals an und tödteten 20 Soldaten. Auch in Csurgo, Keszthely und Großkanisza sind antisemitische Unruhen ausgebrochen, aber wieder gedämpft worden.

In seinem Heimathsorte Binmanage ist das weltberühmte belgische Wundermädchen Luise Lateau in noch jungen Jahren gestorben. Es hat die blutenden Wundmale an Händen, Füßen und an der Seite und seinen frommen Ruf mit Blut und Leben bezahlen müssen, was kein Wunder ist. Wer weiß, wer das arme Mädchen auf seinem Gewissen hat! Nur die Kirche seiner Heimath ist durch das Wunder und den ungeheuren Zulauf reich geworden. In Deutschland sind in neuen Zeiten ohne Wundermädchen größere Wunder zu Stande gekommen, z. B. durch Windhorst, und ihm blutet gar nichts, nicht einmal das Herz, und er wird alt dabei.

Auf der vulkanischen Insel Krakatoa, zwischen Sumatra und Java, haben am 26. August furchtbare Eruptionen stattgehabt, welche bis Surakarta (Java) gehört wurden. Der Aschenregen fiel bis Tjeribon (Java), die Feuererscheinungen waren in Batavia sichtbar. Serang (Java) ist vollständig in Dunkelheit eingehüllt, von der Eruption ausgeworfene Steine sind dort niedergefallen. Auch in Batavia herrscht fast vollständige Finsterniß, alle Gaslampen waren Abends verlöscht. Der Verkehr mit Anjer (Java) ist unterbrochen, man hegt Befürchtungen für diesen Orte.

Baden.

♁ **Emmendingen**, 30. Aug. Nach uns gewordener Mittheilung sind die Postanstalten weiter ermächtigt worden, Spenden für Ischia bis 15. September anzunehmen. Etwaige Gaben können daher bis zu dieser Zeit sowohl bei hiesigem Postamte abgegeben, als auch den Landbriefträgern übergeben werden.

Von der Ez. 27. Aug. Unter dem Einfluß der seit 10 Tagen herrschenden warmen Witterung hat die landwirthschaftliche Pflanzung erhebliche Fortschritte gemacht und nachgeholt, was die naßkalten und dann außer allem Verhältniß gewesenen Wärmewechsel zwischen 31 und 8 Grad schadeten. Die Trauben gedeihen der Reife zueilend zusehends, das Obst ist zum größten Theil reif, Tabak zeigt jetzt fast durchgehend großes und dabei feines Blatt. Futter- oder Stoppelrüben gibt es in Menge und mit der Oehmdernte wird diese Woche begonnen. Ueber schotenlose Bohnenstöcke, gurkenlose Gurkenbeete und kopfloses Kraut wird vielseitig geklagt. Wenn der Wein geräth, gibt es in der Regel wenig Kraut.

Schopfheim, 30. Aug. Wie man sich erinnert, wurde Herr Bürgermeister Grether von Lörrach nach dem Einsturz der Wiesenbrücke am 28. Dez. v. J., wobei bedauerlicher Weise 13 Personen den Tod in den Fluthen fanden, auf Grund des § 222 d. St.G.B. wegen fahrlässiger Tödtung in Untersuchung genommen. Durch Beschluß der Strafkammer II. des Gr. Landgerichts Freiburg vom 20. Juli nun wurde die von der Staatsanwaltschaft beantragte Anklage abgewiesen, der Angeschuldigte außer Verfolgung gesetzt und der Staatskasse die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Donaueschingen, 27. Aug. Heute langte die Großherzogin von der Mainau kommend hier an und wurde am Bahnhof von einigen Herren empfangen. Die Stadt war beflaggt. Von hier begab sich die Großherzogin nach der Kinderfoolbadstation Dürrheim und kehrte Abends wieder zurück.

— Vergangenen Sonntag fand in Waldshut die feierliche Grundsteinlegung zur dortigen neuen evangelischen Kirche statt.

Vom Oberland. Wie der „Kinzigthäler" meldet, ist eine Kammradbahn auf den Feldberg geplant und ist man von dem Gelingen des Unternehmens fest überzeugt.

— In Pforzheim ist der Führer der dortigen Sozialdemokraten, Daniel Lehmann, an einer Lungenentzündung gestorben. Ein harter Schlag für die Sozialisten, meint die „Bad. Landesztg."

Mannheim, 27. Aug. Ein in seiner Art wohl einzig dastehender Unglücksfall hat heute Vormittag eine arme Wittwe in schweren Kummer versetzt. Dieselbe wollte auf dem Markt einige Einkäufe besorgen und ließ ihr kaum 1½ jähriges Kind allein in dem verschlossenen Zimmer zurück. Zum Trocknen von Wäsche befand sich in der Nähe des Ofens ein schlaff aufgehängtes Seil, mit dem das Kind gespielt haben mag, wobei es mit seinem Kopfe sich in dem Seile verwickelte und als die Mutter zurückkehrte, fand sie zu ihren Schrecken ihr einziges Kind im wahren Sinne des Wortes erhängt vor. Alle sofort angewendeten Wiederlebungsversuche blieben erfolglos, da das dünne Seil durch Strangulation den Tod des Kindes wohl sehr rasch herbeigeführt hat.

Vermischte Nachrichten.

— In seinem Bureau auf dem Rathhaus einer bayerischen Stadt (der Name thut nichts zur Sache) sitzt der Herr Rechtsrath H. im Aktenstudium tief versunken. Da klopft es . . . es klopft öfter einmal den Tag über an der Thür des Bureaus eines rechtskundigen Magistratrathes, man läßt ruhig klopfen, die Leute treten schon so ein. Es klopft wieder und ärgerlich über den beharrlichen Klopfer ruft Rechtsrath H.: „Zum Donnerwetter noch einmal, 'rein wer draußen ist!" Der Rechtsrath H. hat aber noch einige Bogen zu lesen und denkt, der, die oder das Eingetretene kann schon so lange warten; er liest ruhig weiter und schaut nicht einmal auf. Das muß dem Eingetretenen doch zu lange gedauert haben, denn auf einmal hört der Rechtsrath hinter sich, „Minister Freiherr v. F. zur Inspicierung."

— Ein ganz merkwürdiger Eisenbahnunfall hat sich am Sonntag in Hagen zugetragen. Auf dem circa 6 Minuten Fahrzeit entfernt liegenden Bahnhofe Oberhagen rissen sich durch Zufall vierbeladene Wagen los und jagten die ziemlich bergab gehende Strecke nach dem Hauptbahnhofe in Hagen entlang. Die Wagen rasten über die von dem rechten Seiten-Perron befindliche Drehscheibe, zerschmetterten den steinernen Perron und drangen in das circa 7 Mtr. vom Geleise entfernt liegende Stationsgebäude. Die im Wege befindlichen Pfeiler wurden zertrümmert und es drangen die Wagen durch die Außenwand des Stationsgebäudes, in dasselbe eine circa 4 Meter breite klaffende Lücke reißend. Der Anprall war so gewaltig, daß sogar ein Theil der zweiten Wand, die mit dem Damenzimmer des Wartsaales in Verbindung ist, zum Theil demolirt wurde. Das Zimmer, in welches die Wagen hineinrannten, war die Küche der Bahnhofsrestauration, die nun einen Trümmerhaufen darbietet. Den in derselben beschäftigten Mädchen gelang es, kurz bevor der Unfall sich ereignete, da sie die Wagen kommen sahen, sich zu retten. Während drei Wagen nur zum Theil beschädigt sind, ist der vierte total zertrümmert.

— Die Postcarriére wird von dem „W. A." folgendermaßen beschrieben: „Es sitzt im jungen Alter — Der Posteleve Walter — An einem dunklen Schalter — Mit seinem Federhalter. — Der Assistent Herr Walter — Sitzt in schon mittler'm Alter — Mit seinem Federhalter — An einem dunklen Schalter. — Mit seinem Federhalter — Sitzt noch im hohen Alter — An einem dunklen Schalter — Der Sekretarius Walter.

— Gegen die Hitze. Derjenige, dessen Wohnung keine Schattenseite hat, in dessen Zimmer demzufolge die Sonne beständig hineinscheint, so daß ihn den ganzen Tag über eine unerträgliche Hitze pagt, der nehme sich einmal seine Wirthschaftsbücher von den letzten 4 bis 5 Jahren vor. Sobald er sich überzeugt haben wird, in welcher Weise die Ausgaben von Jahr zu Jahr wachsen, braucht er nur auszurechnen, wie viel er im Jahre 1890 wird verdienen müssen, um dann den in gleichem Verhältniß sich weiter steigernden Ansprüchen gerecht zu werden, und es wird ihm sofort in so angenehmer Weise eiskalt über den Rücken laufen, daß ihm die herrschende Temperatur gar keine Beschwerde mehr macht.

Theater.

Die beiden gegebenen Vorstellungen, welche leider sehr schwach besetzt waren, ergaben das Resultat, daß wir es mit tüchtigen Künstlern zu thun haben, welche in jeder Beziehung den Namen „Schauspieler" Ehre machen und nicht in die Categorie gewöhnlicher Darsteller zu zählen sind. Gerade in Älteren Stücken, welche schon öfter hier gegeben wurden, kann Licht und Schatten gehörig unterscheiden und können wir nur erwähnen, daß das Ensemble geschmackvoll abgerundet, jede Einzelleistung meisterhaft, das Ganze tadellos durchgeführt wurde. Wir zweifeln nicht, daß der Besuch ein bedeutend besserer wird. Nur muthig vorwärts!

Einige Theaterfreunde.

Lotterie von Baden,
(dritte Ziehung: 11. September.)
Die Erneuerungsloose wollen baldigst in Empfang genommen werden.
Vollloose und Klassenloose zu haben bei der Exped. d. Blattes.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.
Loose à 2 Mark, Ziehung am **17. September 1883**, zu haben in der Exped. d. Bl.

Loose der Darmstädter Pferdemarktlotterie
Ziehung 20. Oktober 1883.
à 2 Mark, zu haben bei der Exped. d. Bl.

Obst-Versteigerung.
Nr. 1785. Der diesjährige Obstertrag vom Stöckenhof wird am **Dienstag, 4. Septbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,** bei der Güteraufseherswohnung in 16 Losen versteigert.
Emmendingen, 27. August 1883.
Gr. Domänenverwaltung:
Bulster.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bäcker Damian Ruthard in Heimbach folgende Liegenschaften am **Samstag, 29. Septbr. 1883, Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause zu Heimbach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Liegenschaften:

1. Lagerb. Nr. 85. 2 a 96 m Hofraithe, worauf sich ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf befindet, im Ortsetter (Unterdorf), tax.	2600 M.
2. Lagerb. Nr. 699. 9 a 68 m Acker im Zielgrüble, tax.	180 M.
3. Lagerb. Nr. 1417a. 4 a 47 m Weinberg und öder Rain im Blumberg, tax.	150 M.
4. Lagerb. Nr 750. 6 a 31 m Weinberg am Straßacker, tax.	140 M.
5. Lagerb. Nr. 492. 18 a 72 m Ackerland im Hubacker, tax.	200 M.
6. Lagerb. Nr. 1590. 8 a 55 m Weinberg oder 3 a 81 m Rain im Berg, tax.	250 M.
7. Lagerb. Nr. 1692c. 9 a 65 m Ackerland oder 1 a 30 m Rain unter dem Erdenhard, tax.	280 M.
Uebertrag	3800 M.
8. Lagerb. Nr. 1642. 2 a 65 m Weinberg oder 90 m Rain auf der Krotteneck, tax.	90 M.
Summa	3890 M.

Emmendingen, 24. August 1883
Gr. Notar:
G. Ernst, Gerichtsnotar.

Obst-Verkauf.
Das Erträgniß an **Aepfeln, Birnen, Zwetschgen** und **Nüssen** auf dem ehmals **Bürkle-Müller**'schen Hofgute in **Keppenbach** verkauft loosweise oder im Ganzen.
Emmendingen, 27. August 1883.
Philipp Weil
in der Oberstadt.

Preiskegeln.
Sonntag den 2. Septbr. beginnt im Freihofwirthshause zu Ottoschwanden ein Preiskegeln **im Gabenwerth von 600 Mark.** Kegeltage sind jeweils **Mittwoch** und **Sonntag** von **Nachmittags 1 Uhr** ab. Kegelfreunde sind hierzu freundlichst eingeladen.
Chr. Zimmermann,
Freihofwirth,
Ottoschwanden.

4 Stück 14—15öhmige

weingrüne Lagerfäßer
setze zu billigem Preise dem Verkaufe aus.
Julius Beidek.

Widerruf.
Ich nehme hiermit die beleidigende Aussage, welche ich gegen Andreas Strübin von hier ausgesprochen habe, als reuend und unwahr zurück.
Emmendingen, 30. August 1883.
Bernhard Hug.

Ausverkauf
sämmtlicher
Glas- und Porzellanwaaren,
was noch vorräthig ist, Alles unterm Ankaufspreis, um möglichst rasch damit zu räumen.
Emmendingen.
C. J. Rist.
Inhaber **Albert Herrmann.**

Zwetschgen,
zum **Brennen,** kauft
J. Wertheimer.

Reines Bienenwachs
kauft stets
Emmendingen.
W. Reichelt.

Für
Gewerbetreibende!
Eine kleine Wohnung in Emmendingen, dazu ein Arbeitssaal mit mechanischem Triebwerk (Wasserkraft), zu Metall- oder Holzdreherei, oder einem ähnlichen Gewerbebetriebe sich eignend, ist auf **1. November d. J.** zu vermiethen. Die Adresse wolle gefl. bei der Expedition dieses Blattes erfragt werden.

Ein
kräftiger Knabe
kann in die Lehre treten bei
Karl Schöttle,
auf der Säge
in Emmendingen.

Provisionsreisender
für Privatkundsch. v. e. älteren Hamburger Caffe-Import-Hause gesucht. Off. u. H. 959 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Zu verkaufen eine Bierbrauerei
mit schöner
Wirthschaft
für M. 11,000
Anzahlung nur **M. 2500. Rest verzinslich stehenbleibend.**
Dieselbe befindet sich i. bad. Oberland in **einer größern Ortschaft** ohne **jede Concurrenz,** ist complett eingerichtet und erfreut sich einer großen Kundschaft, hiebei befindet sich noch ein Oekonomiegebäude, wozu billiges Feld abgegeben werden kann. Näheres durch die mit dem Verkaufe beauftragte
Liegenschaftsagentur
von **H. Schürmayer,**
Freiburg i/B.
Nr. 11, Bertholdstraße Nr. 11.

Tabakschnüre,
empfiehlt billigst
W. Weiß, Seiler.

REVERDY'S STÄRKE
Ausgiebigste reinste „Reisstärke"
bei
Emmendingen. **W. Reichelt.**

Ein eiserner
Sparkochherd
und eine
eiserne Bettstelle
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Herzau.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 2000 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 2.

4,115,000 Mark

4½%. gegen 1000 Kaufschillinge werden ausgetheilt auf Hypotheken zuzuleihen. Zinsfuß nicht über 4½%. Kaufschillinge werden schon mit 1% Nachlaß übernommen. Näheres unter Einsendung von Verlagscheinen u. s. w. durch **Urban Schmitt**, Hypotheken-Geschäft, Blumenstraße 4, **Karlsruhe.**

Bremen. Amerika.

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger,
Mannheim.

Pianinos Flügel Harmoniums — Nur Prima-Fabrikate — Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken — Berlin, Leipzigerstrasse 30. Preiscourant gratis und franco.

Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung

Schwarzwald-Verein.

Section: Waldkirch-Emmendingen.

Die Mitglieder der Section werden hiemit auf

Samstag den 1. September, Abends 8 Uhr,

in das Gasthaus zum **Löwen** zu einer wichtigen Besprechung eingeladen und ersucht um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

P. S. Die neu angemeldeten Mitglieder können bei dieser Gelegenheit ihre Aufnahmspapiere in Empfang nehmen.

Großer Volkskalender

des Lahrer Hinkenden Boten für 1884. **Preis 1 Mark.**

Der Lahrer Hinkende Bote

pro 1884.

Feine Ausgabe mit Prämienbild: Der deutsche Kronprinz im Kreise seiner Familie. **Preis 40 Pfennig.** Billige Ausgabe, ohne Prämienbild. **Preis 30 Pfennig.** Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Jeder freisinnig denkende Bürger,

welcher bei den bevorstehenden Landtagswahlen über Wahlvorgänge in Baden schnell und zuverlässig informirt sein will, abonnire auf die

Neue Bad. Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger

als die grösste und verbreitetste politische Zeitung Badens.

Haupt-Organ der demokratischen Partei in Baden.

Die Neue Bad. Landes-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens- und Mittagsblatt, in grossem Format.

Abonnements-Preis Mk. 4.25 pro Quartal; von der Post abgeholt nur Mk. 3.75. — Verhältnissmässig billigste Zeitung Badens. —

Probe-Abonnement sehr zu empfehlen um sich von der **Reichhaltigkeit** sowie prompten und zuverlässigen Mittheilung aller **Tages-Nachrichten**, Telegramme, Börsen-, Handels- und landwirthschaftliche Berichte etc. überzeugen zu können.

Gegen Einsendung der Postquittung oder direkter Bestellung offeriren wir neu eintretenden Abonnenten folgende Vergünstigungen:

Gratis! a. Unentgeltlich frankirte tägliche Zusendung der Zeitung vom 10. September bis 1. Oktober er.
b. Unentgeltlich die Broschüre über das **Hugstettener Eisenbahnunglück** und der Schwurgerichtsverhandlung über das Kleiderkasseninstitut.

In dem täglichen Unterhaltungsblatt gelangen folgende interessante Romane im IV. Quartal zum Abdruck:

Im Carquinez-Walde. Roman von Bret Harte.
Der Bettlerkönig. Roman von K. Reichner.

Sämmtliche Postanstalten und Postboten, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Abonnementsbestellungen jederzeit entgegen.

Verlag der „Neuen Bad. Landes-Zeitung"
Mannheimer Anzeiger.

Abonnements

auf

Buch für Alle,
Chronik der Zeit,
Illustrierte Romane,
Illustrierte Welt,

deren neuer Jahrgang soeben begonnen, werden angenommen, auf Wunsch auch das erste Heft zur Ansicht geliefert von

A. Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Die Kunst

der Wäsche beim Plätten, selbst durch ungeübteste Hand, hohen Glanz, elastische Steifheit u. blendende Weiße zu geben, ist dadurch gelöst, daß man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte

Englische Brillant-Glanz-Stärke
von Hoffmann und Schmidt,
Leipzig und London

verwendet, welche in Packeten zu 20. Pfg. in jedem Colonialw.-, Droguen- u. Seifengesch. zu haben ist. Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Engros-Lager bei Herrn **Max Schwab** in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn **E. F. Rist, Emmendingen.**

J. Andèl's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in **Prag**

in **J. ANDÈL'S Droguerie,**
13 „zum Schwarzen Hund" Hussgasse 13.

In Emmendingen bei Herrn
W. Reichelt.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum Engel.
Freitag, 31. August 1883.
Anna Liese
oder
des alten Dessauers erste Jugendliebe.
Lustspiel in 5 Akten von Herman Hensch.

Sonntag, 2. September,
Kätchen v. Heilbronn.
Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel
Das heimliche Gericht.
von Holbein.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1. M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Dutzend-Billets Sperrsitz **10 M.**
1 Platz **8 M.** sind im Gasthaus zum Engel zu haben.

Es ladet ergebenst ein
A. Wagler, Direktor.

Lotterie

der **Internationalen Kunst-Ausstellung, München.**
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass vom 5. April 1883
100,000 Loose. Preis des Looses 2 M.
2583 Gewinnste, hiervon 1 à 10,000 M., 1 à 6000, 1 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 2 à 2500, 2 à 2000, 10 à 1000, 10 à 900 M. etc. in Gemälden u. Kunstwerken Ziehung bestimmt am 17. September 1883 — Auf 10 Loose 1 Freiloos. — Für Francozusendung der Loose u. s. Z. Zusendung der Gewinnliste sind 30 Pf. (Ausland 40 Pf.) der Bestellung beizufügen
Die General-Agentur Kester & Bachmann, Bankgeschäft München.

In **Emmendingen** durch **A. Dölter's** Buchhandlung & **J. Weil-Wallerstein.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gelp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 104. Dienstag, 4. September 1883.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichstag ist am 29. August durch den Staatsminister v. Bötticher im Namen des Kaisers eröffnet worden. In der Eröffnungsrede wird als alleinige Veranlassung der deutsch-spanische Handelsvertrag bezeichnet. Besonders bemerkenswerth ist folgende Stelle: „Der unerwartete Umstand, daß nicht nur vereinzelte Stimmen, sondern die Organe weiterer Kreise übereinstimmend gegen die Abweichung von dem Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klage erhoben und dem in anderen Verfassungsstaaten thatsächlich in Uebung stehenden Prinzip eines Indemnitätsverfahrens jede Anwendbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten haben, hat Seiner Majestät dem Kaiser indessen den Anlaß gegeben, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen." — Bei der Nachmittags stattgehabten ersten Sitzung zeigte sich der Reichstag beschlußfähig, indem 260 Mitglieder zugegen waren. Außer dem deutsch-spanischen Handelsvertrag ist der internationale Vertrag zur Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb des Küstengewässers als Vorlage eingegangen. — Die Grundsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes soll gelegentlich der augenblicklichen Session vorgenommen werden.

Im Reichstage wendet Hänel sich gegen die Spritclausel des deutsch-spanischen Handelsvertrages und wirft der Regierung in ziemlich heftiger Weise eine Verfassungsverletzung vor. Staatssekretär von Burchard antwortet, er habe vorausgesetzt, die Eröffnungsrede werde eine ruhigere Auffassung der Verhältnisse vorbereiten. Sei ein Fehler begangen worden, so liege der Regierung doch jede Böswilligkeit fern. Bezüglich der Spritclausel führt Herr v. Burchard aus, daß dieselbe auf einem völlig berechtigten Interesse Spaniens beruhe, Rußland von der indirecten Theilnahme an den Vergünstigungen des Vertrages auszuschließen und daß sie auch formell durch die gleiche Verzollung des rohen wie des rectifizirten Spiritus gerechtfertigt sei. Wenn der Vertrag ohne diese Clausel zu Stande gekommen wäre, würde Spanien sogar berechtigt sein, völlig selbstständig danach zu verfahren. Bamberger ertheilte den Reichsbehörden das Zeugniß, sich alle mögliche Mühe zur Vertretung der deutschen Interessen gegeben zu haben. Die Verfassungsverletzung habe man etwas leicht genommen, eine Absichtlichkeit aber müsse als ausgeschlossen betrachtet werden; er befürworte die Verweisung des Vertrages an einen Ausschuß und hoffe, die spanische Regierung werde wegen der unbequemen Punkte noch mit sich reden lassen. (Der Antrag auf Verweisung an eine Commission ist abgelehnt worden.)

Das Gewicht, das man auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag legt, scheint in diesem Augenblick in der That mehr einen politischen als einen wirthschaftlichen Sinn zu haben, denn unser Handelsvertrag mit Spanien ist von keinem so sehr großen Belang. Unsere Ausfuhr dorthin bestand 1881 in folgenden Posten: Branntwein für 5,000,000 Mk., Eisenbahnschienen 4,100,000, unbedruckte wollene Tuch- und Zeugwaaren 1,500,000, wollene Posamentier- und Knopfmacherwaaren 1,200,000, Spitzen, Tülle und Stickereien aus Wolle 849,000, Waaren ganz oder theilweise aus edlen Metallen 865,000, Handschuhleder, Corduan, Maroquin u. s. w. 841,000, Maschinen aller Art 753,000, wollene unbedruckte Strumpfwaaren 534,000, feine Eisenwaaren 532,000, Eisendraht 649,000, Eisenbahnachsen 595,000, Baumwollengarn 497,000, Kleider- und Putzwaaren 410,000 ꝛc. Die hauptsächlichsten Gegenstände der spanischen Einfuhr nach Deutschland waren Eisenerze, Eisen und Stahl für 4,600,000, Wein und Most in Fässern 1,400,000, Olivenöl in Fässern 84,000, frische Apfelsinen und Citronen 193,000, Schwefelkies 1,100,000 Mk. u. s. w.

Fürst Bismarck ist nach Gastein abgereist und in Salzburg mit dem Grafen Kalnoky zusammengetroffen, zu welchem Zwecke ist bekannt.

Es geht das Gerücht, der König von Bayern werde der Einweihung des Denkmals auf dem Niederwalde beiwohnen.(?)

Das russische Kaiserpaar hat sich nach Kopenhagen begeben (Schachzug?)

In Kopenhagen werden sich gleichzeitig mit dem russischen Kaiserpaar auch der Prinz von Wales und der Herzog von Cumberland einfinden.

Die Kravalle in den Ländern der ungarischen Krone mehren sich derart, daß man fast von Revolution sprechen kann. Ungarn wird von herumreisenden Hetzagenten gegen die Juden (und bald auch wohl gegen die Besitzenden überhaupt?) aufgewiegelt. In Kroatien erreichen die Unruhen gegen die ungarische Verwaltung immer größeren Umfang. In einer Ortschaft erschienen Abends etwa 1000 bewaffnete Bauern, erbrachen die Läden und plünderten. In verschiedenen andern Orten wurden die ungarischen Schilder abgerissen oder mit schwarzer Farbe übertüncht. Es sieht traurig aus, trauriger vielleicht als in den Zeitungen steht.

Die Nachrichten aus den Ländern der ungar. Krone, namentlich aus Kroatien lauten wahrhaft betrübend. In mehreren Comitaten ist das Standrecht verkündet worden. Das schlimmste ist, daß man in diesen Unruhen das Anzeichen eines bevorstehenden oder schon im Gange begriffenen wirthschaftlichen Zusammenbruches erblicken muß.

Es gibt auch vernünftige Zeitungen in Frankreich und sogar in Paris, wo eines der bedeutendsten Blätter die Franzosen belehrt, die feindselige Sprache der deutschen Presse gegen Frankreich werde mit den Ursachen verschwinden, welche sie hervorgerufen. Solche Ursachen seien gewesen: Die Vorgänge in Elsaß-Lothringen, die Aufbauschung der Inspectionsreise des Kriegsministers Thibaudin nach der Ostgrenze, die angebliche Creditforderung von sieben Millionen für eine Mobilisirungsprobe-

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

Die dicke, schlechte Luft machte Gilbert beinahe krank. Er bezahlte seinen Wein und that, als ob er davon trinke, behielt aber immer ein wachsames Auge auf Bichou.

Der Wirth folgte dem Gang seiner Augen und sagte dann lächelnd:

„Ein wenig stark berauscht, Monsieur! Er wohnt nicht hier in der Stadt. Ich werde ihm wohl ein Lager anweisen müssen. Es scheint, als ob er viel Geld bei sich hätte!"

Und der Wirth gab einem seiner Leute den Auftrag, den Mann für die Nacht unterzubringen.

Gilbert ließ sein Glas stehen und trat hinaus in's Freie. Es war ihm unmöglich, länger in dem Wirthshause zu verweilen.

„Ich kann ihm heute Abend nicht folgen," sagte er niedergeschlagen zu sich selbst. „Auch konnte ich den Wirth nicht befragen. Er hätte es ihm wieder sagen können und auf diese Weise würde Giralda's Hüter aufmerksam geworden sein. „Ich werde warten müssen bis morgen früh."

Schwer aufathmend, schlug er den Weg nach dem ersten Gasthofe des Ortes ein.

Bei Tagesanbruch war er bereits wieder wach und sein erster Weg war nach dem Wirthshause, wo er gestern den Fischer Bichou getroffen hatte.

Er fand den Wirth schon hinter dem Schenktisch beschäftigt, doch war kein Gast im Zimmer anwesend.

Sich ein Glas Wein fordernd, fragte Gilbert leichthin nach dem Manne, welcher am Abend vorher so stark berauscht gewesen war.

„Ah, der Mann!" sagte der Wirth mittheilsam. „Er ist fremd hier, aber das ist gewiß, er trinkt gern ein Glas. Ich weiß nicht, woher er ist, aber er sagte, er müsse am Abend noch wieder zu Hause sein. Er hat hier Bekanntschaft mit einem meiner Stammgäste gemacht, der ihm besonders zu gefallen schien."

„Ich glaube, daß er kaum vor heute Abend im Stande sein wird, fortzugehn," bemerkte Gilbert, „wenn ich bedenke, in welchem Zustande er sich die letzte Nacht befand."

„O, er war schon vor Tagesanbruch auf und davon, Monsieur!" erwidert der Wirth. „Er hatte Furcht vor seiner Frau."

Gilbert verbarg sorgfältig seine Gefühle, die ihm diese Nachricht brachte, und ging wieder nach seinem Gasthofe zurück, wo er sich alsbald erkundigte, ob in der Nähe vielleicht ein einsam gelegenes Haus zu vermiethen sei, oder ganz kürzlich vermiethet worden war, oder ob kürzlich Fremde angekommen seien.

Seine Nachfragen erwiesen sich als vergeblich, indem ihm Niemand irgend Etwas mittheilen konnte, wodurch er einen Anhaltspunkt erhielt. Es blieb ihm also Nichts übrig, als abzuwarten, daß Bichou die Schenke wieder besuchen würde und ihn dann genauer zu überwachen.

Da Gilbert heute Nichts anzufangen wußte, was ihm von Nutzen sein konnte, so nahm er sich vor den Tag dazu zu benutzen, der Komtesse Gabriele einen Besuch auf Sanssouci abzustatten. Er nahm sich ein Pferd und ritt nach dem Landsitze hinaus.

Er fand Gabriele sehr niedergeschlagen und traurig. Sie theilte ihm mit, daß sie sowohl wachend, als träumend immer von den qualvollsten Gedanken gemartert würde und daß sie deßhalb ihrem Gemahl geschrieben habe, daß er in Rupert's Begleitung sie heimlich besuchen solle.

„Meine Aufregung mag eine unnütze sein," fuhr Sie mit vibrirende Stimme fort, daß es Gilbert zu Herzen ging, „aber ich bin so nervös, so unruhig und so bekümmert. Ich habe Armand gebeten, morgen früh um zehn Uhr im kleinen Pavillon von Sanssouci zu erscheinen, wo ich ihn erwarten würde. Ich weiß, daß er kommen wird! Ach, daß wir dort zusammentreffen und mit einander sterben könnten und unser Elend ein Ende hätte!"

„O, sprechen Sie nicht so trostlos, theure Gräfin!" rief Gilbert aus. „Vertrauen Sie auf Gott, der bis hierher Sie und die Ihren sichtlich beschützte und auch Alles zu einem guten Ende lenken wird!"

Gabriele blickte ihn an und alle Angst wich aus ihren Zügen. Freudig leuchtete es in ihren schönen Augen auf. Sie hatte getrauert über ihre verlorenen Kinder, Gilbert's Worte erweckten wieder Hoffnung und Vertrauen in ihr.

„O, bringen Sie mir meine Kinder," rief sie aus, „und die ganze Last meines Kummers und meiner Sorgen wird von mir genommen sein. Ich sehne mich danach, Giralda wieder in die Augen zu sehen und zu wissen, daß sie noch glücklich ist. Ich verlange danach, meinen Knaben an mein Herz zu drücken. Bringen Sie mir meine Kinder und die Kraft und Hoffnung wird mir zurückkehren und ich werde thun können, was mir zu thun obliegt! Aber

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.